Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 85 (1959)

Heft: 42

Rubrik: Der Sandhaufen : aufgeworfen von Paul Rothenhäusler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

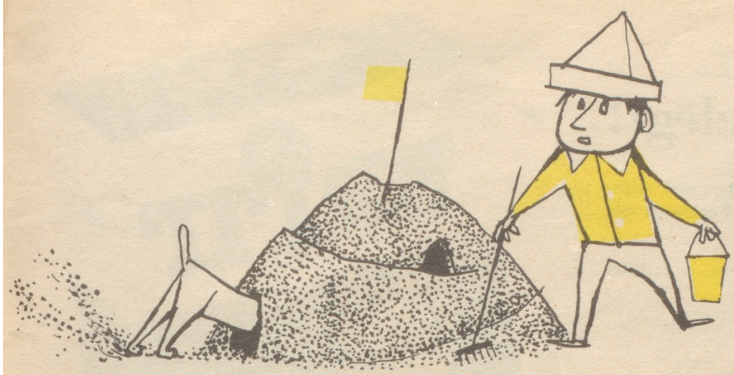
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DER SANDHAUFEN

aufgeworfen von Paul Rothenhäusler

«Prost Nägeli!»

schon wieder ein neuer Schweizer Alltagsfilm. –

Jost Nägeli, der Filmheld, ist ein verschlossener, stiller, fast stummer Schweizer, ein einsamer eidgenössischer Eigenbrödler, der eigentlich mit keinem Menschen, sondern nur mit seiner Maschine, einer der neueren und sehr leistungsfähigen Lokomotiven der SBB Umgang pflegt. Mit diesem Wunderwerk der Technik steht er allerdings auf ganz vertrautem Fuß. Er spricht zuweilen mit ihr (der Lokomotive), und dann zischt sie intensiv, wie sie es in ihren Studienjahren in Baden und Winterthur gelernt hat, und riecht gemütlich nach Oel und verbreitet eine gute, zuverlässige Wärme.

Weil niemand auf dieser Welt, nicht einmal junge und alte Schweizer Knaben, seelisch von einer Loki allein leben können, dürstet es auch unseren Nägeli nach einem menschlichen Du. Das Filmschicksal will es, daß er in dieser Hinsicht tagtäglich bei der Erfüllung seiner Berufspflicht auf seine romantische Rechnung kommt.

Er fährt die Strecke Zürich–Bern und ‹macht› dabei auch den Bahnübergang von Bützberg (zwischen Herzogenbuchsee und Langenthal). Die Bahnwärterfrau von Bützberg winkt jeweils, wenn

Nägeli mit einem Hunderter

an der Barriere und am kleinen Häuschen vorbeibraust. Nägeli nimmt dieses Winken für die bare Münze einer Sympathiebezeugung, die einzig und allein ihm gilt. Die Figur der Frau von Bützberg, der blitzschnell erhaschte Anblick der winkenden Gestalt, die täglich je zweimal ab Murgenthal, bzw. Wynigen einsetzende Spannung *«Wird sie mir wohl wieder winken?»* – all das verleiht seinem monotonen Leben einen dramatischen und lyrischen Akzent, den er nicht mehr missen, ohne den er nicht mehr leben könnte.

Das geht 12 Jahre in diesem Rhythmus, Sommer-Fahrplan, Winter-Fahrplan, Sommer-Fahrplan, Winter ..... Da beschließt Nägeli eines Tages, die Barrieren-Frau seiner Träume zu besuchen. Vorbeifahren ist schon recht, Station machen vielleicht noch schöner. An einem dienstfreien Dienstag nimmt er den Bummler, der seine Wahl- und Wohnheimat *Olten* kurz nach 9 Uhr verläßt. Er leidet unsäglich – er, der Schnellzug-Lokomotivführer, muß als Passagier eines Bummlers die Landschaft seitlich, d. h. halbiert anschauen!

In Bützberg steigt nur Nägeli aus. Die Stimmung ist schicksalig. Nägeli, der ein weißes Hemd mit steifem Kragen und eine fast zu feierliche Krawatte angezogen hat, weiß, daß es kein Zurück mehr gibt.

Schon erblickt er das Häuschen, die Barriere, die .... Nein, kein Mensch ist im Augenblick im Freien zu erblicken. Mut, Nägeli! Wenn das Schicksal Dir schon 12 Jahre im Expreßzug zuwinkte, dann wird es jetzt wohl auch dem Spaziergänger Nägeli winken.

Jetzt steht Nägeli vor dem Häuschen. Jetzt steht er schon so lange davor, daß er nicht mehr, mir nichts, dir nichts, weiterbummeln kann. Jetzt öffnet sich das Fenster oben rechts:

Das ist *sie,* muß sie sein. Was so eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern ausmacht! Diese da ist nicht mehr die jüngste. Um ihren Mund liegt etwas Mißgünstiges; in ihrem Mund ahnt man manche vergangene und noch kommende Zahnarztrechnung.

Jetzt öffnet sie ihn:

«Was isch passiert?»

«Sind Sie .. sind Sie ...?»

«d Frau Sandmeier, dänk wohl, was weit er?»

«Ich bi .... ich bi ... (Nägeli weist mit zündrotem Kopf zum Bahngeleise) .. ich bi dä vom 451 und vom 213 ...»

«Und jetzt?»

«Und jetzt han ich Sie wölle frage, Frau Sandmeier ....»

«Aha, en Verträter! Nei, es tuet mer leid!» und schon schließt die ohnehin schon geräuschvolle Frau Sandmeier geräuschvoll das Fenster *(Zwischenbemerkung:* In Deutschland wird dieser Film, dessen World-Copyright ich im Hosensack habe, unter dem Titel *Guten abend Frau Sandmeier!* laufen!).

Nägeli bleibt noch eine Weile stehen. Dann tritt er, innerlich leer wie ein leeres Bierglas, den Gang zur Station zurück an .....

Fortsetzung und Schluß dieses Filmes *(Nägelis moralischer Niedergang und sein glückliches Wiederaufrücken vom roten Schlußlicht der menschlichen Gesellschaft bis ganz nach vorn zum Loki- und in den Ehestand)* werden die Nebi-Leser in der nächsten Nummer erfahren. Zur vorläufigen Verdauung dieser halben Käseschnitte aus dem Schweizer Film-Alltag rufe ich ihnen vorläufig ein herzhaftes *«Prost Nägeli!»* zu.

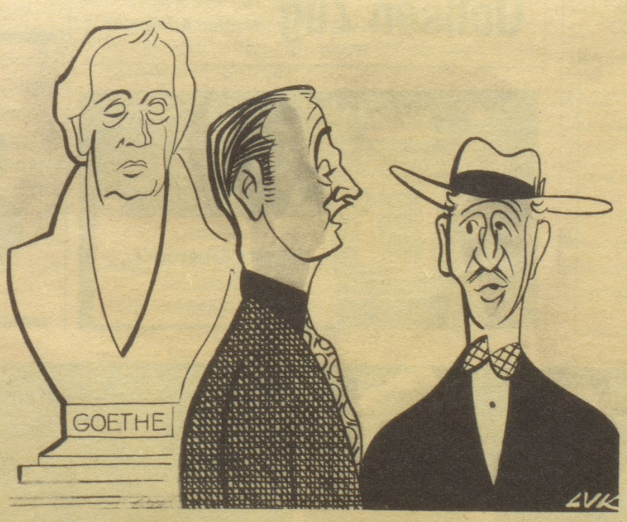
Pointen

Hanson Baldwin, Militärexperte der ‹New York Times›: «Das Zeitalter der Motorisierung hat aus uns eine Nation ohne Beine gemacht.»

William Faulkner, amerikanischer Schriftsteller: «Man soll die Demokratie nicht übertreiben. Ich persönlich würde nicht gerne auf einem Schiff reisen, dessen Kurs durch Abstimmungen unter der Mannschaft bestimmt würde, wobei Schiffskoch und Schiffsjunge das gleiche Stimmrecht hätten wie Kapitän und Steuermann.»

Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

eitrige Geschwüre bekämpft auch bei veralteten Fällen die neuartige, in hohem Maße schmerzstillende Spezial-Heilsalbe «BUTHAESAN». Machen Sie einen Versuch. 3.65, 5.70 in Apoth. Vorteilh. Kliniktopf (fünffach) 22.50 dch. St.Leonhards-Apoth., St.Gallen. **Buthaesan.**



«Wieviel Drehbücher für Schmalzfilme schreiben Sie so im Jahr?»
«Wenn ich in Form bin, etwa fünf!»
«Und wenn Sie nicht in Form sind?»
«Sechs!»

Georges Bidault über das Parlament der V. Republik: «Früher sah man immer nur wenige Abgeordnete, und es wurde ständig abgestimmt. Heute sind alle da, und es wird nie abgestimmt.»

Ignazio Silone, italienischer Schriftsteller: «Geräuschvolle Zeitalter hinterlassen meist eine große Stille.»

Ed Silvers, amerikanischer Kommentator: «Die Taktik der Russen besteht darin, anderen Leuten so lange auf die Zehen zu treten, bis sich die Leute entschuldigen.»